

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 17

Artikel: Irgenhausen : eine Festung der alten Römer
Autor: Lütishofen, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

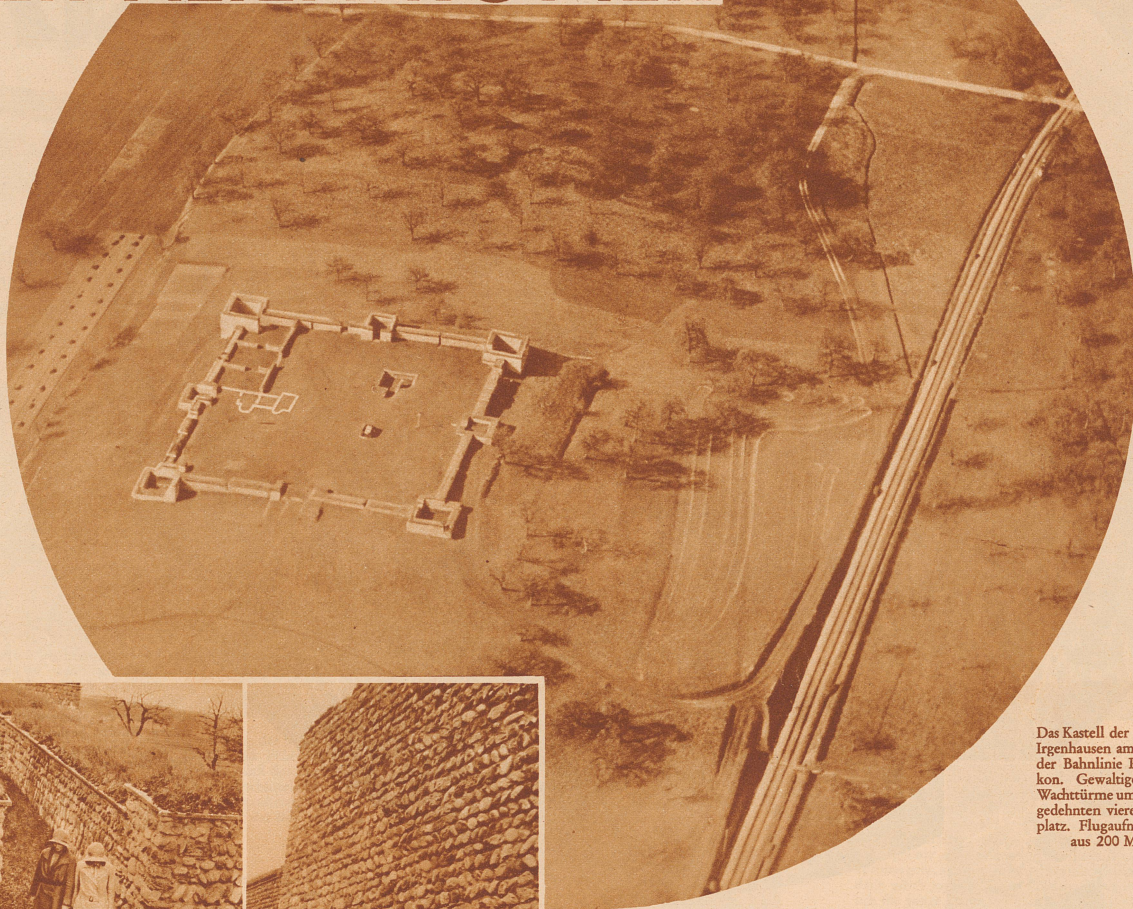
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

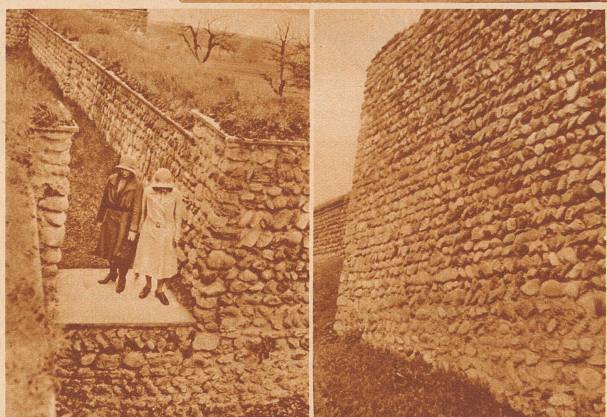
Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IRGENHAUSEN – EINE FESTUNG DER ALTEN RÖMER



Das Kastell der alten Römer bei Irgenhausen am Pfäffikersee, an der Bahnlinie Pfäffikon-Wetzikon. Gewaltige Mauern und Wachtürme umsäumen den ausgedehnten viereckigen Exerzierplatz. Flugaufnahme Ad Astra aus 200 Meter Höhe



Stauend und ängstlich blicken diese zwei Besucher von den fast 2000 Jahre alten, mit Gras und Sträuchern bewachsenen Türmen in die Tiefe

Die Römer hatten eine eigene Art des Bauens. Römische Mauern erkennt man an der seltsamen Schichtung ihrer Steine: immer eine Lage nach links, dann eine nach rechts geneigt und so weiter

Aufnahmen Histor

Unter den Ruinen aus römischer Zeit nimmt die Festung bei Irgenhausen insofern einen der ersten Plätze ein, als sie in ihrer Grundanlage vorzüglich erhalten ist und durch die Zürcher Antiquarische Gesellschaft aufs vortrefflichste renoviert wurde.

Mächtig dehnen sich die vier Mauerwerke der quadratischen Anlage aus, auf dem leicht ansteigenden Hügel wenig südwestlich vor Irgenhausen bei Wetzikon im Zürcher Oberland. Die vier Ecken der Festung werden durch gewaltige Türme gesichert, und ebensolche, etwas kleiner, verstärken in der Mitte jeder Quadratseite die Seitenmauern. Innerhalb des Geviertes sind noch die Grundmauern verschiedener baulicher Anlagen erhalten. Welches war nun Anlaß der Errichtung und näherer Zweck dieser imposanten Festung? Darüber hat die schweizerische Geschichtsforschung bis heute etwa folgendes als sicheres Resultat ergeben: Nachdem Gajus Julius Caesar die Helvetier im Jahre 58 vor Christi Geburt

um Helvetien gegen die stetigen Einfälle der unruhigen Germanen zu schützen. Gegen Ende des ersten christlichen Jahrhunderts sodann, nämlich unter Kaiser Domitian gelang es den Römern, über den Rhein hinaus bis an den Main und Neckar vorzugreifen: dadurch wurde Helvetien aus der unmittelbaren Gefahrenzone herausgenommen und es konnte sich hier eine ungestörte Kulturentwicklung anbahnen, deren Bedeutung noch heute durch zahlreiche Funde und Ueberreste erwiesen wird.

Diese Periode der relativen Ruhe dauerte knapp 150 Jahre, — da begannen die Germanen aufs neue immer dringlicher gegen die römischen Posten am Main und Neckar vorzustößen, bis es ihnen schließlich gelang, die bisherige Grenzlinie zu überrennen und die Römer wieder an den Rhein zurückzuwerfen.

Damit war unser Land neuerdings in unmittelbarer Gefahrenzone, und sofort versuchten die Römer, wenigstens Helvetien noch zu retten. Die alten Be-

festigungswerke längs dem Rhein wurden wieder in Stand gestellt, und zu besserer Sicherung legte man etwas weiter zurück einen neuen Festungskordon an. Dieser Kordon hatte seine wichtigsten, stärksten Punkte in den Festungswerken von Solothurn, Olten, Altenburg bei Brugg, Zürich, und Irgenhausen.

Ständig lagen daher römische Truppen in diesem Kastell, um sofort nach Norden eingesetzt werden zu können, sobald dort bedrohliche Aktionen der Germanen zu erwarten waren. Wachtposten hatten die Aufgabe, Tag und Nacht darauf zu achten, ob nicht von den nördlichen Stationen am Rhein entlang Zeichen und Alarmrufe die nahe Gefahr meldeten. So lebten die Soldaten hier in Irgenhausen stets auf dem «qui-vives»: fast wie heute die ständige Brandwache!...

Aber alles nützte nichts mehr: immer bedrohlicher drückten die Alemannenscharen gegen die römische Heeresmacht am Rhein, und nach dem Tode des tatkräftigen Kaisers Gratian im Jahre 378 wurde die Lage am Rhein immer verzweifelter. Zur Katastrophe aber kam es, als sich Rom zu Anfang des 5. Jahrhunderts gezwungen sah, alle seine Truppen von der Rheingrenze zur Verteidigung Italiens zurückzurufen gegen die Westgoten. Helvetien war damit preisgegeben, und sofort drängten im Osten die Alemannen den abziehenden Römern nach, im Westen die Burgunder, besetzten das Land zwischen Alpen und Rhein und machten dem römischen Wesen vor allem im Osten gründlich den Garaus. Nur wenige Ruinen erinnern noch daran, daß auch unser Land einst von Rom aus regiert wurde, und unter diesen ist wie gesagt eine der schönsten das Kastell von Irgenhausen.

Urs Lütishofen.